

sche Handlungen und Sprüche ein fester Bestandteil des Behandlungsschatzes geblieben. Viele der älteren Generation im Ried wissen darum. Und wer noch zu Beginn dieses Jahrhunderts sich mit der Krankenbehandlung beschäftigen wollte, hatte mehr oder weniger Kenntnisse auf diesem Gebiet, die er in Anwendung brachte, wenn alles andere versagte. Bis in die jüngste Zeit kam diese Magie auch zur Geltung bei der Aufklärung von Diebstählen, bei der Entwirrung von komplizierten familiären Situationen, bei der Eheberatung, bei der Beratung von Geschäftsabschlüssen, bei wichtigen persönlichen Entscheidungen und vielem anderem. Die Kenntnisse in der Krankenbehandlung wurden in manchen Familien von Generation zu Generation weitergegeben durch mündliche Belehrung oder durch aufgezeichnete Rezepte, die z.T. heute noch existieren. Die Bewahrung eines uralten Krankheitsbegriffes in unserer Bevölkerung bis in die heutige Zeit erinnert uns daran, daß die Menschheit während des größten Zeitraumes ihrer Existenz an übernatürliche Kräfte mehr geglaubt hat als an Naturgesetze.

Bei aller Einschränkung des Themas Medizingeschichte in dieser Arbeit ist es nötig, Ereignisse anzumerken, die für die Entwicklung der Heilkunde im Ried von Bedeutung sind und die Ursache dafür abgegeben haben, daß die Krankenbehandlung in unserer Gegend gerade diese Form angenommen hat, wie sie sich den Menschen der Gegenwart heute bietet. Die mittelalterliche Medizin war die Periode der Mönchsmedizin. Das Kloster Monte Cassino, um 529 gegründet, war ein Symbol für die medizinische Entwicklung innerhalb der Klöster. Hier wurde auch medizinisches Schrifttum gesammelt, wurden — nicht nur in Zeiten der Seuchen — Krankenabteilungen und Kräutergärten eingerichtet. Auf der Synode von Clermont 1130 aber wurde den Mönchen die Ausübung chirurgischer Tätigkeit untersagt. Der Tiefpunkt der mittelalterlichen Medizin lag gerade auf dem Gebiet der Chirurgie. Mit der Erklärung: „Ecclesia abhorret a sanguine“ (die Kirche vergießt kein Blut) nahm die Synode von Tours 1163 die Chirurgie endgültig aus den Händen der Ärzte, denn die meisten Ärzte waren Geistliche. Schon im 11. Jahrhundert wurde z.B. der Aderlaß zunehmend von Badern ausgeführt — von da an wurde die Chirurgie fast ausschließlich den Badern, Barbieren, Henkern, Kastrierern („Sauerheiler“) und Quacksalbern jeder Art überlassen. Nur in Italien und Südfrankreich waren es auch weiterhin Ärzte, die chirurgisch tätig waren. Unter den Badern und Barbieren gab es in der folgenden Zeit Männer, die sich auf chirurgischem Gebiet überdurchschnittliche Kenntnisse erwarben und besondere Fähigkeiten, z.B. bei Stein- und Staroperationen entwickelten. Sie besaßen soviel Unternehmungsgeist und Bildung, daß aus ihren Reihen einige der größten Chirurgen der Geschichte hervorgingen.

Diese zukunftssträchtigen Ereignisse im 12. Jahrhundert waren maßgebend für die Entwicklung der Heilkunde in den folgenden Jahrhunderten in unsern Breiten. Hier in Altenheim kam die Trennung zwischen der Behandlung innerer Krankheiten einerseits und der Wundbehandlung andererseits deutlich